

Kardinal Stanisław Rylko
Präsident
Päpstlicher Rat für die Laien
Vatikanstadt

APOSTOLISCHE BEWEGUNG VON SCHÖNSTATT

**Eröffnung des Jubiläumsjahres
zum 100. Jahrestag der Gründung**

Schönstatt, 18. Oktober 2013

EUCHARISTIEFEIER

Begrüßung und Einführung

Herzlich begrüße ich die Repräsentanten der großen Familie der Apostolischen Bewegung von Schönstatt in Deutschland - und darüber hinaus die Vertreter der Bewegung aus den verschiedenen Teilen der Welt. Sie sind heute hier zusammengekommen, sozusagen an der Wiege der Bewegung, um die Jubiläumsfeiern zum hundertsten Jahrestag der Gründung von 1914 zu eröffnen.

Einen herzlichen Gruß richte ich an die Mitglieder des Generalpräsidiums, an die Verantwortlichen der zahlreichen Gliederungen der Bewegung. Ich danke für die Einladung, diese Eucharistie mit Ihnen zu feiern. Die heutige Feier ist wie eine Tür, die uns den Weg in das Jubiläumsjahr eröffnet, in ein ausgesprochenes Gnadenjahr! Als Präsident des Päpstlichen Rates für die Laien freue ich mich ganz besonders, diesen bedeutungsvollen Moment mit Ihnen zu erleben. Wie Sie wissen, hat der Papst unserem Rat die pastorale Sorge für die Kirchlichen Bewegungen anvertraut. Das gilt sowohl für die erst in letzter Zeit entstandenen Bewegungen als auch für jene, die sich – wie die Ihre - bereits in einer langen Geschichte bewähren konnten. Ich stimme deshalb gerne in Ihr *Magnifikat* ein.

Machen wir uns das Loblied der Gottesmutter zu Eigen und danken wir dem Herrn für die großen Taten, die er in Ihrer Bewegung gewirkt hat, und durch Sie in der Kirche und in der Welt. Wie viele Früchte der Heiligkeit, wie viele Familien, die in Treue zu ihrer Berufung leben, wie viel missionarisches Feuer! Dafür können wir nur danken! Zugleich aber wollen wir dem Herrn dieses besondere Jahr anvertrauen, damit es im Leben der Bewegung zu einem wirklichen *kairos* werde: zu einer Zeit der Gnade und des erneuerten missionarischen Einsatzes, den unsere Kirche so dringend braucht ... Der Antwortpsalm der heutigen Liturgie sichert uns zu: „Der Herr ist allen nahe, die ihn anrufen, allen, die aufrichtig zu ihm rufen“ (Ps 145,18).

Bereiten wir unsere Herzen für diese Eucharistiefeier, indem wir alle unsere Sünden von Herzen bereuen: *Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen ...*

Homilie

«Geht, ich sende euch ... » (Lk 10,3)

1. Mit dieser Eucharistiefeier beginnt die Apostolische Bewegung von Schönstatt die Feiern zum Hundertjahr-Jubiläum der Gründung. Das Jahr, das damit eröffnet wird, wird für Sie ein besonderes Jahr – ein Jahr der Gnade, ein wirklicher *kairos* – ein Vorübergang des Herrn ... Das ist ein großes Geschenk für Sie alle, ein Geschenk, das mit Freude und Dankbarkeit aufgenommen werden muss, aber auch mit großem Verantwortungsbewusstsein, damit wir nicht an der Gnade vorbeigehen und die einzigartige Gelegenheit, die er uns anbietet, nicht versäumen.

Von Anfang an wollen wir diese heilige Zeit unter den besonderen Schutz der Gottesmutter stellen – derjenigen, die voll der Gnade ist, die demütige Magd des Herrn, die sich ohne Vorbehalt für die Gaben des Höchsten geöffnet hat und die - wie niemand sonst – Gott ein totales und unbedingtes Ja gegeben hat, sie, die erste Jüngerin Christi ... Das ist der marianische Weg, der Weg, auf den dieses Jubiläumsjahr Sie in besonderer Weise ruft.

Heute feiert die Kirche das Fest des heiligen Evangelisten Lukas. Und ich glaube, das ist kein Zufall! Einer marianischen Bewegung hat der heilige Lukas viel zu sagen. Wir wissen, er wird der erste „Maler Marias“ genannt. Tatsächlich nehmen in der byzantinischen Tradition alle Marienikonen Bezug auf jene Ikone, die der heilige Lukas als erster im Original gemalt haben soll.

Maler des Marienbildes – das dürfen wir sicher auch von Pater Kentenich sagen. Er selbst hat sich ohne Zweifel so verstanden. Und mir scheint, dass er im Bild der Mutter des Herrn, an dem schon so viele Generationen in der Kirche gemalt haben, einige Züge hervorgehoben hat, die heute besondere Aktualität haben. Er war überzeugt: Sie hat einen bleibenden Auftrag von Gott. Sie will unter uns wirken, denn sie ist unsere Mutter. So konnte Pater Kentenich ihre Aufgabe in der Kirche - in der Einheit mit Christus, dem Haupt - mit der Funktion des Herzens vergleichen: Mutter und Herz der Kirche!

Ihr Gründer hat darüber hinaus als Seelsorger das Marienbild beständig hineingemalt in die Herzen der Menschen. Das „Totus Tuus“ des seligen Johannes Paul II. hat Pater Kentenich auf seine Weise in zahllose Herzen hineingeschrieben und dadurch der Kirche marianische Menschen geschenkt.

Wir alle sollten als Christen „Marienmaler“ werden, das heißt, das Bild der Mutter Gottes mit unserem eigenen Leben malen, wie es in einem bekannten Gebet in Schönstatt heißt: „Lass uns gleichen deinem Bild, ganz wie du durchs Leben schreiten ... In uns geh durch unsere Zeit, mach für Christus sie bereit.“ Das

ist sicher die besondere Berufung der Mitglieder der Apostolischen Bewegung von Schönstatt, deren Ursprungscharisma ein *Liebesbündnis* mit Maria ist. Die sich von Maria führen und formen lassen, nehmen an ihrer Aufgabe in der Kirche teil.

2. Die Feier des Hundertjahr-Jubiläums der Gründung wird der Schönstattbewegung zum Anlass, sich mit dankbarem Herzen an die Stationen ihrer langen Geschichte zu erinnern. Die Erinnerung an den Ursprung wachzuhalten, ist im Leben jeder kirchlichen Bewegung überaus wichtig. Aus dem Ursprung nämlich scheint das tiefste Wesen, die volle Schönheit des Charismas auf, aus dem eine Bewegung wächst und sich immer wieder im Lauf der Zeit erneuert. Die lebendige Erinnerung an den Anfang ist die Voraussetzung für ein klares Wissen um die eigene Identität: Wer sind wir in der Kirche? Was ist unsere Berufung und Sendung in der Kirche und in der Welt?

Ich möchte deshalb heute mit Ihnen zurückgehen in den 18. Oktober 1914. Ein junger Pallottiner, Pater Josef Kentenich, dem die Aufgabe als Spiritual im Studienheim der Pallottiner in Schönstatt anvertraut worden war, vollzog zusammen mit einer Gruppe von Schülern einen Akt, der als Beginn der Bewegung in die Geschichte einging. Im kleinen Michaelskapellchen im Tal Schönstatt wurde damals ein wirkliches *Liebesbündnis* mit Maria geschlossen. Pater Kentenich lud die Jugendlichen ein, der Mutter Gottes ihre Liebe im Leben zu beweisen und sie dadurch gleichsam „herunterzuholen“ in die kleine Kapelle, damit sie von dort aus ihre ganze mütterliche Wirksamkeit entfalten könnte. In seinem Vortrag sagte Pater Kentenich: „Alle, die hierher kommen, um zu beten, sollen die Herrlichkeiten Mariens erfahren und bekennen: Hier ist wohl sein. Hier wollen wir Hütten bauen, hier soll unser Lieblingsplätzchen sein.“

Das Liebesbündnis – das ist das Herz der Bewegung, die Quelle der geistlichen Vitalität und Fruchtbarkeit der Bewegung in diesen hundert Jahren. Das Liebesbündnis, Ihr Charisma! Und alles konzentriert sich an diesem Ort, im Urheiligum der *Mater Ter Admirabilis*. Von hier aus und in vielen Schönstatt-Heiligtümern in der ganzen Welt wirkt sie als Erzieherin jenes „neuen Menschen“ und jener „neuen Gemeinschaft“, die die Kirche so dringend braucht.

Wir haben daher allen Grund, der göttlichen Vorsehung zu danken, die der ganzen Kirche diesen Ort und dieses Heiligtum im Liebesbündnis geschenkt hat. Unser Dank gilt auch der Gemeinschaft der Pallottiner für das Geschenk des Urheiligums an die Schönstattfamilie. Das ist ein großes Jubiläumsgeschenk, über das wir uns alle freuen!

Wer hätte denn an jenem 18. Oktober 1914 gedacht, dass da eine Bewegung entstehen würde, die eine so außergewöhnliche geschichtliche Entwicklung haben würde! Aus dem kleinen Senfkorn ist ein großer und weit ausladender Baum gewachsen – eine geistliche Familie, reich an Gaben und Gliederungen, geeint in der Unterschiedenheit von Liga, Bünden und

Säkularinstituten. Eine große Bewegung ist entstanden, die inzwischen in allen Kontinenten vertreten ist, in fast 50 Ländern, und Sie, liebe Freunde, sind der Beweis dafür.

Schönstatt bringt eine beachtliche missionarische Dynamik in die Kirche ein. Wie viele Initiativen der Evangelisierung und der Formung für Jugendliche, Erwachsene – Männer, Frauen und Familien! Vor allem aber: Wie viele Menschen können bezeugen, dass sich hier im Heiligtum ihr Leben verändert hat! Wie viele Jugendliche haben durch Schönstatt die Freude am Glauben und die Schönheit des Christseins erfahren! Wie viel missionarisches Potential wurde hier schon in einzelnen und Gemeinschaften freigelegt und in den Dienst der Kirche gestellt!

Neben den vielen freudvollen und trostreichen Ereignissen fehlten in der Geschichte Schönstatts auch nicht die Prüfungen, und sogar sehr schmerzliche Prüfungen. Damit meine ich nicht nur die beiden Weltkriege, die Gefangenschaft des Gründers im Konzentrationslager Dachau, sondern auch und vor allem sein langjähriges Exil in den Vereinigten Staaten, das ihm von der kirchlichen Autorität auferlegt worden war. Die Liebe zur Kirche ließ in diesen schwierigen Jahren trotz allem im Herzen Pater Kentenichs und im Herzen seiner Schönstattfamilie nicht nach. Im Rückblick auf diese Jahre kann Schönstatt mit dem heiligen Paulus sprechen: „Der Herr stand mir zur Seite und gab mir Kraft, damit durch mich die Verkündigung vollendet wird und alle Völker sie hören“ (2Tim 4,17). Auf dem Grab des Vaters und Gründers steht „*Dilexit Ecclesiam*“. Das sagt alles.

3. Die Kirchlichen Bewegungen sind keine Theorie; sie sind vielmehr jene konkrete Antwort des Heiligen Geistes auf die schweren Herausforderungen, denen sich die Kirche zu allen Zeiten stellen muss. Die Bewegungen sind Projekte, die entstehen – wie Pater Kentenich sagt – „mit dem Ohr am Herzen Gottes und mit der Hand am Pulsschlag der Zeit“. Wenn man die Geschichte der Schönstattbewegung auf sich wirken lässt, kommen einem unwillkürlich die Worte des Propheten Jesaia in den Sinn: „So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege und meine Gedanken über eure Gedanken“ (Jes 55,9).

Gott überrascht uns immer wieder mit seinen Gaben! In diesem Jubiläumsjahr gilt es, die faszinierende Schönheit des Ursprungscharismas von Schönstatt für sich neu zu entdecken. Diese Gnadengabe ist ja die bleibende Stärke und der Lebensnerv der Bewegung. Nehmen Sie deshalb das Charisma Schönstatts mit erneuerter Liebe, mit Freude und Dankbarkeit neu an! In unserem Leben lauern ja immer auch die lähmenden Kräfte der Gewohnheit und des Alltäglichen. Auch eine geistliche Müdigkeit, eine Art Lauheit, kann sich breitmachen. Mit der Hilfe der Gottesmutter können wir dieses Jahr als „Zeit der Gnade“ leben, um in uns selbst die Begeisterung und Freude der „ersten Liebe“ wiederzufinden (vgl. Apk 2, 3-4).

Ein Charisma wirksam erhalten heißt, es in seiner Ganzheit leben und in den Dienst der Sendung der Kirche stellen. Es gibt keinen anderen Weg. Viele von Ihnen werden sich an das erste Treffen der Kirchlichen Bewegungen 1998 erinnern und an die Worte des Seligen Johannes Paul II.: „ Die Kirche erwartet sich von euch reife Früchte der Gemeinschaft und des Einsatzes“ (*Ansprache an die Kirchlichen Bewegungen und Neuen Gemeinschaften, 30. Mai 1998*). 2006 fügte Benedikt XVI. hinzu: „Liebe Freunde, ich bitte euch, in noch stärkerem, noch viel stärkerem Umfang Mitarbeiter zu sein am universalen apostolischen Dienst des Papstes, indem ihr Christus die Türen öffnet. Das ist der beste Dienst der Kirche an den Menschen ... “ (*Predigt bei der Pfingstvigil, 3. Juni 2006*). Und schließlich richtete Papst Franziskus am diesjährigen Pfingstfest sein Wort an die Bewegungen: „Ihr seid ein Geschenk und ein Reichtum in der Kirche! [...] Freut euch immer über die Gemeinschaft in der Kirche und setzt euch leidenschaftlich für sie ein!“ (*Regina coeli, 19. Mai 2013*) Die Kirche braucht gerade heute ein neues missionarisches Feuer und schaut vertrauensvoll auf die Kirchlichen Bewegungen. Sie schaut auch mit großem Vertrauen auf Schönstatt. Die Kirche zählt auf Schönstatt!

Im heutigen Abschnitt aus dem Lukasevangelium haben wir die Worte Jesu gehört: „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenige Arbeiter. Bittet daher den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende!“ (*Lk 10,2*). Hören wir am Beginn des Jubiläumsjahres auch das Sendungswort Christi an die gesamte Schönstattbewegung gerichtet: „Geht, ich sende euch ...“ (*Lk 10,3*).

Nach fast hundert Jahren auf diesem Weg der Sendung kann die große Schönstattfamilie nun mit ihrer Antwort erneut ihre Bereitschaft bezeugen: „Hier bin ich, Herr, sende mich!“